



## Alle lieben Mai

*Ein Feel-Good-Kurzroman in Einfacher Sprache  
von Eli Åhman Owetz*

## Die Begegnung in der Bäckerei

Mai ist beim Friseur.  
Sie hat sich die Haare schneiden  
und eine Dauerwelle machen lassen.  
Jetzt sitzt sie auf einem Stuhl  
und wartet auf ihren Bus.

Mai fährt sich mit der Hand durch das gelockte Haar.  
Sie ist zufrieden mit der neuen Frisur,  
nur ist es recht warm im Salon.  
Sie schwitzt in ihrem Mantel.

Die Bushaltestelle liegt direkt vor dem Salon,  
aber es dauert noch eine Weile,  
bis der Bus kommt.  
Ihre Friseurin Eva begleitet die nächste Kundin zum Friseursessel.  
Dann kommt sie zu Mai.  
Eva sieht besorgt aus.  
Sie legt ihre Hand auf Mais Schulter.

„Soll ich dir ein Taxi rufen, Mai?“

Mai antwortet nicht direkt,  
sondern schaut durch das große Fenster nach draußen.  
Sie überlegt schon eine Weile, ob sie nicht versuchen soll,  
nach Hause zu laufen.  
Es ist so ein schöner Tag, noch ganz früh im Mai.  
Der Mai ist ihr Lieblingsmonat,  
aber nicht nur, weil sie und der Monat den gleichen Namen haben.

„Ich glaube, ich brauche den Bus heute nicht.  
Ich gehe zu Fuß!“, sagt Mai schließlich und lächelt Eva zu.

„Schaffst du das denn?“, fragt Eva.  
„Kannst du mit deinem Rollator so weit laufen?“

„Ich kann's ja versuchen!“, antwortet Mai.

Allein der Gedanke gibt ihr einen Energieschub.

„Bist du sicher?“, fragt Eva.

„Ganz sicher!“, antwortet Mai.

Und dann erhebt sie sich langsam vom Stuhl.

Sie geht die paar Schritte zum Rollator.

Er ist in einem schicken Rot lackiert  
und glänzt noch ganz neu.

Sie hat ihn „Rolli“ getauft.

Rolli lässt sich viel leichter schieben  
als ihr alter Rollator.

„Rolli und ich gehen jetzt nach Hause“, verkündet sie.

„Du bist ein Dickkopf, liebe Mai“, sagt Eva  
und hält die Tür auf.

„Versprich mir, dass du dir von jemandem helfen lässt,  
wenn du zu müde wirst!“

Mai winkt ab.

„Es ist ja bloß ein kleiner Spaziergang.

Gerade mal zwanzig Minuten bis nach Hause.

Das werde ich alte Oma schon schaffen“, denkt Mai.

Draußen auf dem Gehsteig bleibt sie kurz stehen.

Es ist richtig warm,  
obwohl es erst 9.00 Uhr ist.

Eva ist die einzige Friseurin in der Stadt,  
die für frühauftstehende Rentner geöffnet hat.

Es duftet herrlich nach Frühling  
und die Vögel zwitschern ausgelassen.

Es ist ein wunderbarer Maitag.

„Mein Tag“, denkt Mai.

Sie knöpft ihre Jacke auf.

Jetzt schwitzt sie nicht mehr,  
sondern genießt die Wärme.

Mai hat reichlich Zeit.  
Die Haushaltshilfe kommt erst um eins.  
Mai kann also eine Rast einlegen so oft sie will.  
Sich einfach auf ihren Rollator setzen  
und dem Vogelgesang lauschen.  
Und sich die warme Sonne ins Gesicht scheinen lassen.

Mai geht die Hauptstraße entlang.  
Ihr Blick fällt auf das Schild der Bäckerei Lindgren.  
Auf einmal verspürt sie Lust auf einen Kaffee.  
Und auf etwas Süßes.  
Das hat sie sich schon lang nicht mehr gegönnt.

Als sie bei der Bäckerei ankommt,  
bestaunt sie zunächst das Schaufenster.  
Das Wasser läuft ihr im Mund zusammen.  
Dort stehen Körbe voll mit Zimtschnecken  
und Vanilleplundern.  
Dort stehen Cremeschnitten  
und Schwarzwälder Torte.  
Und auch Mais Lieblingskuchen ist ausgestellt:  
Prinzessinnentorte.  
Die Prinzessinnentorten sind mit grünem Marzipan überzogen  
und jeweils mit einer kleinen rosa Rose dekoriert.

Ist es noch zu früh für ein Stück Torte?  
Nein, ist es nicht, beschließt Mai.  
Sie will sich ein Stück gönnen.  
Ein bisschen extra Energie kann nicht schaden,  
wenn sie den ganzen Weg nach Hause laufen soll.

Sie schaut zur Treppe.  
Es sind nur drei Stufen.  
Aber sie tut sich schwer mit Treppen.  
Soll sie es versuchen?

Dann sieht sie, dass schon ein Rollator neben der Treppe parkt.  
So einen hat sie noch nie gesehen.  
Der Rollator ist nicht blau, rot oder grün, wie Rollators sonst sind.  
Er ist türkis mit weißen Verzierungen.

Und er hat zwei rote Reflektoren,  
die wie die Rücklichter bei einem Auto aussehen.  
Mai lacht. So ein schicker Rollator!  
Irgendetwas daran kommt ihr bekannt vor.  
Es ist, als ob eine Erinnerung an lang vergangene Zeiten  
in Mais Unterbewusstsein schlummert und geweckt werden will.

Das Türkis kommt ihr so bekannt vor, aber woher?  
Ihr Gedächtnis lässt sie im Stich.  
Am besten denkt sie erst einmal nicht mehr daran.  
Vielleicht kommt die Erinnerung später von allein zurück.

Kaffee und Kuchen helfen sicher dabei.  
Jemand mit Rollator hat die Treppe schon gemeistert.  
Dann kann Mai das auch.  
Sie stellt ihren Rollator neben den anderen  
und besteigt langsam die Treppe.

Zum Glück gibt es ein Geländer,  
an dem sie sich festhalten kann.

Mai fallen die drei Stufen leichter als gedacht.  
Vielleicht ist es der schöne Maitag, der mithilft?  
Oder war es der lustige Rollator,  
der sie zum Lachen gebracht hat?

Sie will gerade die Tür öffnen,  
als ein junger Mann von innen aufmacht.

„Darf ich helfen?“, fragt der junge Mann und bietet seinen Arm an.

Mai nickt.

Der junge Mann arbeitet in der Bäckerei.  
Er ist zuvorkommend und lächelt sympathisch.  
Mai mochte schon immer zuvorkommende Männer  
mit sympathischem Lächeln.

„Was darf es sein?“, fragt er.

„Ein Kännchen Kaffee und  
ein Stück Prinzessinentorte“, sagt sie.

„Ausgezeichnete Wahl!  
Bei Prinzessinentorte kann ich auch nie widerstehen“,  
lacht der junge Mann und zwinkert Mai zu.

Er trägt ihr Tablett zu einem Fensterplatz  
ganz nah am Eingang.  
Das ist gut, dann muss sie nicht so weit laufen,  
wenn sie fertig ist.  
Und ein Platz am Fenster ist immer herrlich.

Mai setzt sich und nippt an an ihrem Kaffee.  
Er ist noch etwas zu heiß.  
Sie stellt die Tasse wieder ab  
und probiert ein Stück von der Prinzessinentorte.

Die Torte ist perfekt.  
Der Boden ist weich und luftig, die Schlagsahne süß  
und das Marzipan schmeckt richtig nach Mandel.

Nachdem sie ein paar Stücke genossen  
und den größten Heißhunger gestillt hat,  
sieht sie sich in der Bäckerei um.

Es ist eine kleine Bäckerei.  
Außer ihr gibt es nur noch einen weiteren Gast.  
Es ist ein Mann in ihrem Alter.  
Er studiert die Lokalzeitung.  
Mai sieht, dass er auch Kaffee trinkt.  
Er hat sich ein Sandwich  
mit Leberpastete und Gurke dazu bestellt.

Plötzlich sieht der Mann hoch  
und ihre Blicke treffen sich.  
Mai schaut schnell weg.  
Der Mann glaubt bestimmt,  
dass sie ihn heimlich beobachtet hat.  
Wie peinlich!

Sie isst ihre Torte weiter.  
Jetzt traut sie sich nicht mehr,  
von ihrem Tisch aufzusehen.  
Sie trinkt ihren Kaffee  
und starrt dabei in ihre Tasse.

Dann sieht sie aus dem Augenwinkel,  
wie der Mann aufsteht.  
Sie schiebt noch ein Stück Torte auf ihre Gabel  
und blick zum Fenster hinaus.  
Der Mann soll bloß nicht denken,  
dass sie ihn heimlich beobachtet hat!

Dann hört sie, wie jemand ihren Namen sagt.

„Mai? Ist das nicht Mai?“, fragt die Stimme.

Es ist der Mann.  
Er steht jetzt an ihrem Tisch.

Ihr Blick trifft auf zwei blaue Augen.  
Wieder rührt sich etwas in ihrem Gedächtnis.  
Eine Erinnerung an ganz früher.

„Ist das nicht die Mai aus der Friedrichstraße?“, fragt der Mann.

Er schwankt etwas  
und deutet auf den Stuhl gegenüber von ihr.

„Darf ich mich dazusetzen?“, fragt er.  
„Ich bin's, Lennart. Erinnerst du dich an mich?“

Jetzt erinnert sich Mai. Es ist Lennart!  
Der Lennart, mit dem sie so oft Kaffee getrunken hat.  
Hier in dieser Bäckerei.  
Aber das ist lange her.  
Damals waren sie noch ganz jung.

„Lennart!“, sagt sie erstaunt.

„Das bist wirklich du!“

„Ja, ich bin's wirklich“, lacht Lennart.

Jetzt erkennt Mai auch das Lachen wieder.

Lennarts Lachen ist einmalig.

Dieses Lachen und die blauen Augen waren es,  
in die sie sich vor siebzig Jahren verliebt hat.

„Wo bist du die ganze Zeit gewesen?“ fragt Mai  
und fügt gleich hinzu:

„Dumme Frage, oder?“

Lennart sieht sie an und lacht.

„Das ist doch keine dumme Frage.

Du weißt, dass ich zum Studieren nach München bin.  
Erinnerst du dich daran?“

Mai nickt.

Lennart ging weg zum Studieren.

Aber bis München war es weit,  
also trafen sie sich immer seltener.

Mai und Lennart lebten sich auseinander  
und machten Schluss.

Mai traf einen anderen Mann, Thorsten.

Sie heirateten und bekamen eine Tochter, Karin.

Und Lennart lernte eine andere Frau in München kennen.

Trotzdem hat Mai immer wieder einmal an Lennart gedacht,  
in den vielen vergangenen Jahren.

Lennart spricht weiter:

„Vor einem Jahr ist meine Frau gestorben.

Es wurde mir zu einsam in München.

Da habe ich beschlossen,  
in unsere kleine Stadt zurückzuziehen.“

Mai weiß nicht so recht warum,



aber ihr wird ganz warm ums Herz.  
Lennart hat immer noch die schönsten Augen auf der Welt.

Da fällt ihr etwas ein!  
Sie deutet auf den türkisen Rollator.

„Das ist dein Rollator!  
Er hat die gleiche Farbe  
wie dein schnittiges Auto von damals!“

Lennart lacht.  
Mai fährt sich durch das frisch frisierte Haar.  
Sie fühlt sich schick.  
Sie fühlt sich fast wieder wie ein junges Mädchen,  
wenn sie in Lennarts blaue Augen schaut  
und sein vertrautes Lachen hört.

Lennart ist natürlich auch älter geworden.  
Sein dichtes schwarzes Haar  
ist jetzt genauso schneeweiß wie ihres.  
Er hat Falten, wie sie.  
Und er geht mit Rollator, wie sie.

„Wo hast du denn diesen Rollator her?“, fragt Mai.

Lennart lacht.

„Meine Enkelin arbeitet in einem Betrieb,  
im dem sie Autos lackieren.  
Ich habe ihr Bilder von meinem alten Auto gezeigt.  
Das ließ ihr wohl keine Ruhe.  
Einmal zerlegte sie dann den Rollator  
und lackierte ihn in den gleichen Farben wie mein altes Auto.“

„So flott“, sagt Mai.

Lennart schaut auf seine Armbanduhr.  
Entschuldigend blickt er zu Mai.

„Ich muss jetzt leider heim.  
Die Haushaltshilfe kommt um elf.  
Und ich bin am liebsten zu Hause, wenn sie kommt.“

„Ja, ich muss auch los“, sagt Mai.  
„Meine Haushaltshilfe kommt heute auch,  
so gegen eins.“

„Wollen wir zusammen aufbrechen?“, fragt Lennart.

„Ja, dann können wir uns gegenseitig stützen“, sagt Mai.

Sie stehen auf.  
Langsam verlassen sie die Bäckerei, Arm in Arm.  
Lennart fallen Treppen genauso schwer wie Mai.  
Aber sie gehen langsam, Stufe für Stufe.

Mai nimmt ihren Rolli,  
und Lennart seinen türkisen Rollator.  
Sie sehen einander an.

„Darf ich mich mal bei dir melden?“, fragt Lennart vorsichtig.

„Ja!“, antwortet Mai – ein bisschen zu eifrig und auch etwas zu laut.

Sie errötet. Du liebe Zeit.  
Wann war sie zuletzt rot geworden?  
Das ist Ewigkeiten her.

„Hast du ein Handy oder eine Festnetznummer?“, fragt Lennart.

„Beides. Nur mein Handy benutze ich fast nie.  
Meine Tochter hat mir das aufgeschwatzt.“

Mai klopft auf ihre Handtasche.

„Ich habe es dabei.  
Nur die Batterie ist wieder einmal leer.  
Und ich kann mir die Nummer einfach nicht merken.  
Meine Tochter hat sie auf einen Zettel geschrieben

und hinten aufs Handy geklebt.“

Lennart lacht wieder.

Er holt sein Handy aus der Manteltasche.

„Genau wie bei mir!“, sagt er  
und zeigt den Zettel mit den großen Ziffern  
auf der Rückseite seines Handys.

Mai liest ihre Nummer vor,  
und Lennart tippt sie in sein Handy.  
Mai schaut auf seine Hände,  
während er tippt.  
Lennart hat immer noch schöne Hände.  
Lange Finger, Pianistenhände sagte man früher.

„Dann rufe ich dich abends mal an, Mai.  
Wäre schön, wenn wir uns mal wieder treffen könnten“, sagt er.

„Ja, das wäre schön.  
Und es müssen ja nicht wieder siebzig Jahre vergehen  
bis zum nächsten Treffen“, sagt Mai und lacht.

Sie sagt das, weil sie weiß,  
dass es Lennart zum Lachen bringen wird.  
Und das tut es auch.

Wenn er lacht, ist es,  
also ob ein Licht in ihr angeht.

„Adieu, Mai“, sagt er.

„Adieu, Lennart“, gibt sie zurück.

„Jetzt muss ich aber wirklich auch nach Hause“, denkt Mai.

\*\*\*

**Copyright: Eli Åhman Owetz**  
Übersetzung: Frank Gabel

**Originaltitel:**

*Sköna Maj*

(wörtlich „Schöner Mai“ bzw. „Schöne Maj“)

**Verfasserin:**

*Eli Åhman Owetz*

**Verlag:**

*LL-förlaget*

**Seitenzahl:**

*118 Seiten*

**Erstveröffentlichung:**

*Januar 2021*